

des althergebrachten Perikopensystems lange Zeit Widerstand entgegenstellte. Doch hat sich Reinhard nicht irre machen lassen, als ihm 1807 seine erneute Bitte, früh ausnahmsweise über die Episteln zu predigen abgeschlagen wurde, und schrittweise ist es doch dazu gekommen, daß sein Vorschlag eines Perikopensystems nach vier Jahrgängen endlich soviel Anklang gefunden hat, daß schließlich 1836 die jetzige Perikopenreihe eingeführt worden ist.

Auch etliche ganz neue gottesdienstliche Feiern hat die Zeit des Rationalismus hervorgebracht, Feiern, die mit dem christlichen Volksleben jetzt völlig verwachsen erscheinen, deren Entstehung sich aber in einer Zeit doppelt leicht erklärt, in der man so gern in weicher Rührung schwelgte. Als alten christlichen Brauch, „der sehr rührend und erbaulich“ sei, schrieb die Kirchen- und Schulordnung von 1773 die allgemeine Einführung der Konfirmation vor. Vorhanden war die Konfirmation in Altdresden allerdings schon 1767. Entschied doch damals der Superintendent, daß der Pfarrer zwei Jahre nacheinander, der Diakonus aber jedes dritte Jahr zu konfirmieren habe. Doch wurden diese Konfirmationen ohne Mitwirkung und Anteilnahme der Gemeinde vorgenommen, und erst 1790 hat auf Bitten der Altdresdner Geistlichen der Superintendent die Einführung einer öffentlichen Konfirmation gestattet: „und ist dieselbe am Sonntag Palmarum gehalten worden.“ In Altstadt singen 1809 die Garnisongeistlichen an, diese „für junge Gemüter rührende und erbauliche Feierlichkeit“ einzuführen; dann folgten Palmsonntag 1810 die Geistlichen der Kreuz- und Annenkirche. Der Tag der Feier stand aber damals so wenig fest, daß noch 1816 zu Michaelis konfirmiert wurde.

Wie die Konfirmation, die uns allen heute so lieb ist, so verdanken wir auch die Sylvestergottesdienste und die kirchliche Totenfeier am letzten Trinitatissonntag der Zeit des Rationalismus. Der erste Sylvestergottesdienst wurde für

die Kreuzkirche 1826 gestiftet, der in der Frauenkirche 1838. — Am 24. August 1831 sah sich das Oberkonsistorium bewogen, „am Schlusse des Kirchenjahres, einem vielfach geäußerten Wunsche gemäß, zum Andenken der im Laufe des Jahres Verstorbenen eine besondere, jedoch nur kirchliche Totenfeier anzuordnen.“ Auch der Karfreitag hat seine Geltung als ganzer Feiertag, wie schon erwähnt, der Zeit des Rationalismus zu verdanken. Schon 1763 hatten sich die Landstände darüber beklagt, daß er leider gar nicht, oder doch nicht mit gehöriger Andacht gefeiert werde, und 1766 war ein Reskript erschienen, das seine Heilighaltung nachdrücklich einschärfte. Doch dauerte es noch

bis 1831, ehe der Karfreitag wirklich zum vollen Feiertag erhoben ward. Umgekehrt ist damals auch den sich mehrenden Stimmen, die auf die Abschaffung der überzahlreichen, noch aus katholischer Zeit stammenden Feiertage drangen, Rechnung getragen worden, und 1831 sind mit ihnen auch die dritten Feiertage der hohen Feste in Wegfall gekommen.

Die Kommunion in der Kreuz- und Frauenkirche begann damals noch früh 5 Uhr. Es folgte 6 Uhr die Predigt in der Johanneskirche, um 7 Uhr nahm dann der Hauptgottesdienst mit „Amtspredigt“ und Kommunion in den Stadtkirchen mit Ausnahme der Drei-

königskirche seinen Anfang; ihr war es, „weil sie gar an der äußersten Ecke liege und dadurch einigen Besorgnissen vorgebaut werde, wenn die Kirche im Finstern geöffnet werde,“ nachgelassen, $\frac{1}{2}$ 8 zu beginnen. Um 9 Uhr fand der Hofgottesdienst in der Sophienkirche statt, $\frac{1}{2}$ 12 bis 1 Uhr ward in allen Stadtkirchen die Epistelpredigt und 2 Uhr nochmals Gottesdienst in der Hof- und Frauenkirche gehalten, an ihn schloß sich Katechismuseramen an. — Die Singumgänge der Schüler sind 1848 abgeschafft worden.



Moritz Ferdinand Schmalz 1819—1835
Pfarrer an der Dreikönigskirche.